



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 121.

Welzheim, Donnerstag den 6. August 1891.

25. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Bekanntmachung der K. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 22. Juni 1891.

betr. den Einjährigfreiwilligen Dienst Nachsuchung der Berechtigung u. A.

ist enthalten in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 159 vom 12. Juli 1891 und werden alle Beteiligten hierauf noch besonders aufmerksam gemacht.

Den 4. August 1891.

K. Oberamt: Bellnagel.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 4. Juli. (Eingefendet.) Am Sonntag den 2. d. Mts. nachts zwischen 11 und 12 Uhr bekamen zwei ledige Bauernknechte auf der Straße zwischen Lenglingen und Gmünd Streit, wobei einer derselben mit einer Peitsche derart an den Kopf geschlagen wurde, daß er sofort tot in den Straßengraben stürzte. Der Thäter, der 22 Jahre alte Gottfried Büchler von Rattenharz, hat sich heute selbst dem Gerichte gestellt.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Aug. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher gegenwärtig noch eine Compagnie des Infanterie-Regiments „Königin Olga“ führt, soll, bevor er auf einige Zeit bei einem Artillerie-Regiment Dienst thut, demnächst wieder zur Cavallerie übertreten, um bei derselben das Commando einer Schwadron zu übernehmen. — Director v. Gaupp von der hiesigen Centralstelle für Gewerbe und Handel, welcher als Delegierter an den Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien während der letzten drei Monate teilnahm, wird Ende dieser Woche wieder hierher zurückkehren. — Zum Vorstand des Bureaus der Ersten Kammer ist als Nachfolger des Kanzleirats Widmann Amtmann Eduard Schmidt in provisorischer Weise bestellt worden. Derselbe war früher Amtmann in Nalen und dann als Secretär im Ministerium des Innern thätig.

Unterföhrheim, 3. Aug. Heute mittag kam ein 2 $\frac{1}{2}$ Jahre altes Knäblein, das mit seinem 4jährigen Brüdlein Fangerles spielte, vor dem elterlichen Hause unter die Räder eines mit Gipssteinen schwer beladenen Wagens und war sofort tot. Da der Weg sich an der Unglücksstelle stark senkt, war der Knecht an der Mücke beschäftigt. Es kann ihm daher keine Schuld gegeben werden.

Kirchheim u. L., 2. August. Am Samstag nachmittag kam ein schweres Gewitter von Süden her, das einen 8 Minuten langen Hagelregen brachte und vielen Schaden an den Feldfrüchten und Gartengewächsen anrichtete. Genau nach einem Jahr, wo das fürchterliche Hagelwetter so große Verheerungen in unserem Bezirk anrichtete, trat dieser Hagelregen ein.

Doch ist der Schaden diesmal kein so bedeutender als im Vorjahr; immerhin aber nach dem Ernteausfall im Vorjahr groß genug.

Heidenheim, 2. Aug. Das gestrige Gewitter hat in mehreren Gemeinden unseres Bezirks bedeutend Schaden gemacht. Es hagelte in Gerstetten, Heldenfingen, Geuchlingen, Wangenhof, Anhausen, Kolheim und Herbrechtingen. In Gerstetten sind ca. 1500 Morgen verhagelt. Ein Glück wars, daß die Hagelkörner mehr feinfrecht fielen. In Heldenfingen ist der Schaden am größten. Die reiferen Früchte namentlich Gerste haben am meisten gelitten.

Ulm, 3. August. Der III. Verbandstag des württembergischen Fleischverbandes ist sehr zahlreich besucht. Gegen 700 Metzgermeister aus Württemberg, Bayern, Baden und Norddeutschland sind eingetroffen. Morgens 8 Uhr wurde die ungemein reich beschickte Fachausstellung von Fleischer-Maschinen und Geräten in der Turnhalle eröffnet. Die bedeutendsten Aussteller sind: H. Schäußle-Stuttgart, Wurstmaschinen; Max Groß-Stuttgart, Otto'scher Gasmotor; Werner und Pfeleiderer-Cannstatt, Knet- und Misch-Maschinen; Kärting-Hannover, Gasmotoren; Schäppi-Konstanz, Rotations-Fleischwiegemaschine; Ernst Schott-Kirchheim u. L., Fleischschneidemaschine; G. Bausch-Cannstatt, Fleischhackmaschine; Nahmer-Remscheid, 40 Patent-Fleischschneidemaschinen mit Gasmotor; Escher, Wis und Cie.-Ravensburg, Petroleummotor; Friedrich und Haaga-Wien, Brütmaschinen; Esig und Marx-Heilbronn, Metzgereimaschinen; G. Klumpp-Eßlingen, Waagenfabrik; Otto Christian-Berlin, Stähle und Messer; Fr. Fick-Eßlingen, Stähle, Messer, Spalter; Ottenbacher-Biberach, Fleischtransportwagen; U. Trefflich-Asperg, Eisschränke; L. Haas-Heilbronn, künstliche Därme; H. Jannasch-Bernburg, Konserwefasche; A. Daiber-Ulm, emaillierte Gußwaren; Kienzerle und Hausstein-Ulm, Papiere und Pappen; Schobinger und Rehsfuß-Ulm, Marmor- und Zementgeschäft; P. Wagner-Eßlingen, Fleischerstähle; Scheffel und Schiel-Mülheim a. R., Füllmaschinen, Fleischschneidemaschinen Gasmotoren; A. Jaizer-Stuttgart, Fleischerladen-Ausrüstungsgegenstände u. c. — Um 11 Uhr begannen im Hirschsaal die Verhandlungen des Verbands-

tags unter dem Vorsitz von Wollinsky-Ulm. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Innung Heilbronn: Beitritt des württembergischen Gauverbandes zum deutschen Fleischverband als Bezirksverein. Scheuermann-Heilbronn referierte über den Antrag, der von Wollinsky warm befürwortet wurde. Häusermann-Stuttgart brachte die Bedingungen zur Mitteilung, unter welchen die Stuttgarter Innung bereit sei, den Anschluß zu vollziehen. Dieselben sind im wesentlichen folgende: Der württembergische Fleischverband löst sich auf und tritt dem deutschen Fleischverband bei unter dem Namen „Bezirksverein Königreich Württemberg“. Der Vorstand des letzteren hat Sitz und Stimme im Gesamtverband des deutschen Fleischerverbands. Der Bezirksverein Württemberg zahlt 25 Pfg. jährlichen Beitrag pro Person an den deutschen Verband und kann zu weiteren Verbindlichkeiten nicht herangezogen werden. Decken sich die Interessen des Bezirksvereins nicht mit denen des deutschen Verbands so wird jenem in jedem einzelnen Falle freies und selbständiges Handeln eingeräumt. Die Verbandspapiere des deutschen Fleischerverbands werden dem Bezirksverein Württemberg zum Selbstkostenpreis geliefert. Der deutsche Verband darf keine Innung aus Württemberg vereinzelt aufnehmen. Werden diese Bedingungen nicht gehalten, so kann der Bezirksverein aus dem deutschen Verband wieder austreten. An der Debatte beteiligten sich auch Eitel-Eßlingen und Seemann-Stuttgart. Widerspruch wurde nur von Firnhaber-Hall erhoben. Schließlich stimmten von 28 württembergischen Delegierten 26 für den Anschluß an den deutschen Fleischerverband, ein Ergebnis, das von der gegen 500 Meister zählenden Versammlung mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Genossen im Hirschsaal. Nachmittags war großes Konzert auf der Wilhelmshöhe. Morgen wird das Ulmer Schlachthaus nebst Rübhalle besichtigt, dann das Münster besucht und nachmittags ist Wasserfahrt auf der Donau in die Friedrichsau. Am Dienstag den 4. August hat der Ausschuß des deutschen Fleischerverbands, Vorstand Stein-Lübeck, hier im Hotel Baumstark eine Sitzung.

Ulm, 2. August. Gestern nachmittag schlug der Blitz in einen Stadel in den Riedhöfen,

Gde. Neu-Ulm, und zündete. Der Stadel ist abgebrannt. — Heute vormittag sprang bei einer Uebung der Steigercompagnie der freiwilligen Feuerwehr ein Feuerwehmann in das Sprungtuch und brach hierbei ein Bein. Der Verunglückte wurde in das Spital verbracht.

Kleincislingen, Orl. Göppingen, 2. August. Bei dem Metzger und Wirt Johann Georg Scheible brach gestern nacht Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff und durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr bewältigt werden konnte, vielmehr Haus und Scheuer vollständig einäscherte. Dagegen gelang es der Feuerwehr, den größten Teil der Hausmobilien und die sehr bedrohten Nachbargebäude zu retten. Brandstiftung durch fremde Hand ist sehr unwahrscheinlich.

Geislingen, 2. August. Gestern nachmittag 4^{1/2} Uhr ging auf unserer Markung ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, welcher ca. 5 Minuten andauerte und strichweise an Obstbäumen und Getreidefeldern einen vorerst nicht übersehbaren Schaden angerichtet hat. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern.

Altenstadt, 1. Aug. Gestern mittag wollte der arbeitsame Maurer Jakob Fink in seiner Scheune auf dem sog. Oberling Strohbänder machen. Kurze Zeit nachher fand man ihn unter dem Garbenloch auf der Scheunentenne bewußtlos liegen. Er hat schwere innere Verletzungen und wird wohl sterben müssen.

Laupheim, 1. August. Hier wird seit 19. Juli der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Leopold Bornheimer vermißt. Derselbe war letztmals am 20. Juli abends in Ochsenhausen bei einer Hochzeit gesehen worden. Die Möglichkeit eines an dem jungen Menschen begangenen Verbrechens ist nicht ausgeschlossen.

Ravensburg, 2. August. Heute früh hat sich der 68 Jahre alte Schreiner M., der mit den bestehenden Gesetzen stets auf gespanntem Fuße stand, in dem Gartenhäuschen seines Tochtermanns in dem nahen Albertshofen erschossen.

Friedrichshafen, 2. August. Durch das Brausen des Windes dröhnten gestern den ganzen Tag vom jenseitigen Ufer der Schweiz Kanonenschalven zu uns herüber; es galt der Centenarfeier des Bestehens der freien Eidgenossenschaft. Eine Höhenbeleuchtung für die ganze Schweiz wurde jeder einzelnen auch noch so kleinen Gemeinde des Landes von Bern aus angeordnet, und so bot gestern abend auf längere Dauer das diesseitige Ufer dem Auge ein märchenhaftes großartiges Bild, wie wir ein solches wohl schwerlich im Leben noch zu schauen bekommen werden; es müssen ausgiebige Feuerstätten und Holzstöcke gewesen sein, auch kostspielige farbige Feuer inzwischen hinein, die zum Opfer gefallen sind und sich in den Fluten des Sees spiegelten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. Der Kaiser kehrt von seiner Nordlandsfahrt am 8. August nach Kiel zurück und nimmt dort einige Zeit Wohnung.

Berlin, 4. Aug. Aus guter Quelle erfährt der römische Korrespondent der „Nationalzeitung“, daß zwischen Frankreich und dem Vatikan im Juli ein neuer Vergleich stattfand. Frankreich hilft dem Vatikan aus seiner finanziellen Verlegenheit, der Vatikan verpflichtet sich dagegen zur Unterstützung der Republik im Inlande und Auslande. Auch wurden beide Teile über eine republikanische Propaganda in Italien einig.

Danzig, 4. August. In der Stärkefabrik Neufahrwasser fand eine Explosion des Dampfes statt. Der Direktor und zwei Arbeiter sind schwer verletzt.

Mathenow, 4. Aug. Das Provinzmagazin,

welches durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt wurde, ist vollständig niedergebrannt. Bei der äußerst schnellen Ausdehnung des Feuers mußten die Feuerwehren sich nur auf die Rettung des Verwaltungsgebäudes und der umliegenden Fabriken beschränken. Gegen 30 000 Zentner Hafer, fast sämtliche Vorräte an Heu, Stroh und Conserven sind verbrannt. Der Schaden wird auf mindestens 1^{1/2} Mill. Mark geschätzt.

Ausland.

— Die Schweiz feierte am 1. August den Gedenktag der Gründung der Eidgenossenschaft. Der Beginn der Eidgenossenschaft hängt nicht, wie vielfach gemeint wird, mit dem in der Tell-Sage erwähnten Schwur auf dem Rütli, den Tschudi auf den 8. Nov. 1307 verlegt, sondern mit dem Bund zusammen, welchen die drei „Waldstädte“ Uri, Schwyz und Unterwalden auf einer Zusammenkunft am Vierwaldstätter See am 1. August 1291 auf ewige Zeiten miteinander schlossen und dem 1332 Luzern, 1351 Zürich, 1352 Glarus und Zug und 1353 Bern beitraten. Dieser Bund war der erste Schritt, den die Schweiz zur Loslösung von der Herrschaft der Habsburger that. Die völlige Lostrennung vom alten Deutschen Reiche und damit die Anerkennung als selbständiger Staat erlangte die Schweizer Eidgenossenschaft bekanntlich im westfälischen Frieden von 1648. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Eidgenossenschaft, die Beziehungen Deutschlands zu der Schweiz hätten sich so gestaltet, daß wir heute unter den herzlichsten Empfindungen den Eidgenossen unseren Glückwunsch bringen können.

Bern, 3. August. In allen Kantonen fanden gestern Festgottesdienste und Umzüge der Vereine statt, in allen größeren Ortschaften Konzerte, Illuminationen. Die Berichte aus der ganzen Schweiz melden einen äußerst erhebenden Verlauf des Festes.

Schwyz, 3. August. Der gestrige zweite Festtag war vom Wetter begünstigt; ein ungeheurer Andrang zu den Dampfbooten und Eisenbahnen fand statt. Das Festspiel, das am Samstag wegen des Wetters verschoben werden mußte, wurde schließlich doch noch unter großem Beifall gegeben und gestern wiederholt. Dasselbe führt eine Reihe von Begebenheiten der Schweizer Geschichte der letzten Jahrhunderte vor. Ueber 900 Personen wirkten bei demselben mit. Die Ehrengäste unternahmen gestern nachmittag eine Spazierfahrt auf dem Vierwaldstätter-See und rasteten auf dem Rütli, wo der Präsident des Ständerats eine mit größter Begeisterung aufgenommene Ansprache hielt.

Rom, 4. Aug. Zwischen einigen Offizieren und Redakteuren eines satyrischen Blattes, welches Artikel gegen die Armee veröffentlichte, fand gestern vor dem Theater ein Handgemenge statt. Die Offiziere zogen die Degen, Revolvergeschosse wurden gewechselt und einige Bürger verwundet. Gegen die Offiziere ist strenge Untersuchung eingeleitet.

Paris, 3. Aug. Der „Soir“ warnt vor der Annahme, daß ein russisch-französischer Allianzvertrag abgeschlossen sei. Die einzig sichtbare Folge der Flottenparade sei der Ausbruch des Chauvinismus, der Schlimmes befürchten lasse. Frankreich laufe Gefahr sich bloßzustellen, sowie seine Machtstellung nach Außen und die Freiheit im Innern zu erschüttern.

Bergen, 4. Aug. Die Nacht „Hohenzollern“ ist mit dem Aviso „Jagd“ gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen und wurde von der Corvette „Stofch“ und den Kanonen der Festung Bergenhus salutiert. Das Wetter ist prachtvoll.

Canea, 4. August. Achtehn christliche Notablen wurden verhaftet unter dem Verdachte,

eine muselmännische Familie ermordet zu haben. Bei der Einlieferung in's Gefängnis fielen Muhamedaner über die Christen her und verwundeten mehrere lebensgefährlich.

Gerichtssaal.

Offenburg, im Juli. Hier spielte ein langwieriger Mönstreprouzess gegen sechs „Handelsleute“, nämlich Abraham Hammel, Handelsmann hier, Samuel Durlacher, Handelsmann in Schmieheim, Josef Fsemann, Gärtner in Oberkirch, Moses Kassewitz, Handelsmann in Schmieheim, David Hammel jun. und Wolf Dreyfuß, Handelsmann, beide hier. Im ganzen waren über hundert Zeugen und drei Sachverständige geladen. Die Anklage wurde wegen Urkundenfälschung, Betrug, Wucher, Untreue etc. erhoben. Gestern erfolgte die Urteilsverkündung. Danach erhielten Strafen wegen Wuchers: Durlacher 4 Jahre Zuchthaus, Hammel (Vater) 7 Monate Gefängnis, W. Dreyfuß 4 Monate Gefängnis, Fsemann 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis, Kassewitz 9 Monate Gefängnis. In vielen der den Angeklagten zur Last gelegten Fälle von Wucher erfolgte Freisprechung. Der Prozeß gewährte einen Einblick in die verwickelten Manipulationen und Schachzüge, die angewendet werden, um den Bauern zu hintergehen und auszubeuten, charakterisiert aber auch auf der andern Seite Kurzsichtigkeit, Leichtfertigkeit und Vertrauensseligkeit der letzteren. — Die „Straßb. Post“ greift aus dem Material, das der Prozeß geliefert, folgende Fälle heraus: Eine Witwe ist Besitzerin eines 45 000 Mark werten Hofguts, worauf 25 000 Mark Vermögen der Kinder haften. Sie unterschreibt für 30 420 Mark Wechsel und läßt nach der Schlußbilanz dabei 11 020 Mark Vermögen ein. — Ein braver Hofbauer war 900 Mark für Viehschuld. Zu den Schuldscheinen, die S. Durlacher noch inne hat, unterschrieb er einen 900 Mark-Wechsel, um Geld, dann Verklängerung zu bekommen, und zwar unausgefüllt, da man ihm vorredete, daß dies erst bei der Bank geschehen könne. Aus dieser Schuld von 900 Mark wurden Wechselschulden für 2550, 1350, 1950, 1350 Mark. — Ein junger Hofbauer im Kinzigthal brauchte Geld. Durlacher bot sich an bei Hammel solches zu verschaffen. Durch eine Reihe Pferdkäufe und weiteres Vertauschen gelangte er auch an Fsemann, der (ohne die nötigen Mittel) Geld zur Schuldzahlung versprach, sich Pfandeintrag für 3300 Mark geben ließ, aber die Barmittel nicht aufbrachte. Darum trieb Durlacher den Bauer zum Zutreiber Roser, dem auch Pfandeintrag für 2228 Mark bewilligt wurde, wogegen er ein 900 Mark-Accept zur Verfügung stellte. Durlacher führte den Bauer zu Hammel und Dreyfuß, um bares Geld zu verschaffen, da dem Bauer gepfändet war. Hier aber wurde der Bauer genötigt, einen geringwertigen Prozeßsimmel für 600 Mark zu übernehmen und sich an der Wechselsumme abziehen zu lassen. — Th. Zentner begleitete seinen Bruder, der von S. in Freiburg einen „Schläger“ (Schimmel) gekauft hatte, nach Freiburg. S. ist Geschäftsvorbundeter Durlachers und Kassewitz'. Zentner wird von Wirtshaus zu Wirtshaus, sogar zur „schönen Jungfrau“ geführt, unterschreibt im Rausch einen Wechsel für ein Pferd, das in Rippenheim stand. Er braucht kein Pferd, will es nicht, man schlägt ihm vor, es in Offenburg andern Tages wieder durch Durlacher abzusetzen. Zusammenkunft mit Schmusern. D. bittet ihn, zum Schein auf ein Pferd des Kassewitz zu bieten 480 Mk., der Bauer bietet, und R. ruft: es gehört Dir, wünsche Glück. Z. darf aber nicht mit 2 Pferden heimkommen. Man vertauscht ihm das 480 Mark-Pferd an Lipp. Er holt nun das Lippische Pferd; in

der Mehlig zu Straßburg erhielt er 20 Mk. dafür. Das andere Pferd vertauschte man ihm an S. Aber den H.-Gaul kann er gar nicht brauchen; Durlacher und Raffewig veranlassen ihn, das Tier nach Haslach zu bringen, und stellen ihm eines der Opfer des Durlacher, den „40 000 Mark reichen,“ aber zahlungsunfähigen S. als Käufer für 700 Mark. Sie nehmen ihn auf den Gräbener Hof und vertauschten sein anderes Tauschpferd gegen einen wertlosen Hornspalter. So hat Zentner seine Reise nach Freiburg in wenig Tagen rund 2000 Mark gekostet. — Ein gewisser Staiger brauchte 1200 Mark und schrieb an Bl., ihm Geld zu verschaffen. Dieser führt ihn nach Rehl. Dort hieß es: kaufe da 3 Pferde von S. in Freiburg, ich verkaufe sie Dir, dann

hast Du bar Geld. St. kauft für 2700 Mk., aber wohin mit? Der Schmuser setzt die Säule ihm wieder an S. ab, mit etwa 1200 Mark Verlust. St. hat aber kein Geld erhalten. Man versprach in Schmieheim solches zu liefern. Dort — betrunken gemacht — wurde er Käufer von 4 Ochsen und 2 Kühen für 2200 Mark, die man ihm in einer Wirtschaft verstellte. Man bestellte einen Handelsmann, der ihm für etwa 1200 Mark die Tiere wieder abnahm. Staiger, vor 2 Jahren noch wohlhabend, ist in Konkurs.

Warum ist Warner's Safe Cure so erfolgreich in Heilung von Krankheiten? „Die Antwort ist sehr einfach.“ Es ist das einzige Mittel, welches die positive Wirkung besitzt,

die Harnsäure — die giftige Substanz — aus dem Organismus zu entfernen. Es ist konstatiert, daß 93 pCt. aller Krankheitserscheinungen auf funktionelle Störung der Nieren zurückzuführen sind, wodurch die Harnsäure ungenügend ausgeschieden wird.

In den bekannten Apotheken à Mark 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Eßlingen.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — verrobren- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Feuilleton.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

44) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung folgt.)

„Segne auch mich mein Vater,“ bat Oswald, und seine Stimme klang erstickt, als er an Helenens Seite niederkniete und ihre zitternde Hand ergriff.

Als er die Beiden zusammen Hand in Hand vor sich knien sah, da ergoß es sich noch einmal wie heller Sonnenschein über das Antlitz des Grafen.

„Oswald — Helene, was werdet Ihr Euch sein? Erblickst Du in ihr nur Deine Schwester?“

„Nein,“ sagte Graf Oswald mit fester Stimme, „sie wird mir mehr sein. Meine Geliebte, mein Weib, mein Alles.“

Zitternd legten sich die Hände des Grafen auf die beiden vor ihm Knieenden.

Draußen vernahm man Schritte. Das junge Paar erhob sich, trotz des Ernstes der Stunde beruhigt.

Es war der Arzt, welcher gleich darauf eintrat.

„Sie kommen zu spät, Herr Doktor — es ist vorbei!“ sagte Graf Horbig noch mit klarer, vernehmlicher Stimme.

Dann flüsterte er leiser:

„Oswald!“

Der Sohn neigte sein Ohr an den Mund des Vaters.

„Schone meinen Namen — aber thue, was Du für Recht hältst.“

Noch ein leiser Athemzug — dann war es vorbei.

Eine Stunde später wehte die Trauerflagge über Schloß Horbig.

Es war Abend geworden.

Oswald und Helene saßen beisammen und teilten sich ihre Gefühle und Gedanken mit. Helene vermochte sich nicht zu fassen. Am meisten schmerzte es sie, daß dem Duke die letzten Tage seines Lebens so sehr verbittert waren.

„Ach, Oswald — ich habe diese Frau immer so sehr gefürchtet — wenn sie nicht nach Horbig gekommen wäre, wie ganz anders könnte es jetzt sein!“

„Du erinnerst mich an meine Pflicht, Helene — ich will zu ihr. Mein Vater wünschte in seiner Sterbestunde, daß sein Name geschont werde, und dieser Wunsch soll meine Handlungen leiten. Ich muß Dich allein lassen, mein Lieb. Fürchtest Du Dich nicht?“

„Nein,“ entgegnete sie mit offenem Blick, „ich fürchte mich nicht, nun Du mir nahe bist.“

Graf Oswald ging. Natürlich herrschte ringsum tiefe, lautlose Stille. Die Schritte des Grafen gaben sogar einen Widerhall. Er

näherte sich den Gemächern der Gräfin, einst die seiner angebeteten Mutter, welche nun bald wieder seinem eigenen jungen Weibe angehören durften.

Im Vorzimmer der Gräfin war es hell erleuchtet, die Kammerfrau war beschäftigt, einen Koffer zu packen.

Sie öffnete dem Grafen die Thür des angrenzenden Gemaches — eine Minute später stand Oswald der Gräfin gegenüber.

Baleska hatte seit dem Morgen den Platz nicht verlassen, welchen sie noch jetzt einnahm. Sie war entschlossen gewesen, allein fortzugehen, denn sie fühlte, daß das mühsam durch Lug und Trug aufgerichtete Glücksgebäude zusammengefallen war — daß ihr keine Hoffnung blieb, irgend etwas zu retten. Wenn Graf Oswald sie noch hier fand, so verdankte er dies lediglich dem Umstande, daß die Gräfin nicht am hellen Tage das Schloß verlassen wollte, welches sie mit so kühnen Hoffnungen betreten hatte.

Als sie Oswald vor sich stehen sah, fuhr sie zusammen. Aber ihm wollte sie am wenigsten ihren gesunkenen Mut, ihre Schwäche zeigen, er sollte sie nicht gebrochen und vom Schicksal gebeugt sehen. Ein trotziger, hochmütiger Zug legte sich um ihre Lippen.

„Sie wollen mir meine Ausweisung überbringen,“ sagte sie voll schneidenden Hohns, „aber es bedarf dessen nicht — meine Kammerfrau ist bereits beschäftigt, meine Sachen zusammenzupacken, wie Sie gesehen haben werden.“

Eine abweisende Bewegung war Alles, was Graf Oswald für diese Aeußerung hatte. Dann sagte er, sich der letzten Worte seines Vaters erinnernd:

„Sie sind im Irrtum. Ich habe im Gegenteil Ihre Abreise vermutet und wünschte Sie daran zu hindern. Ich möchte jedes Aufsehen vermieden wissen, und, meiner Ansicht nach, kann auch Ihnen dies nur lieb sein.“

„Sie irren sich,“ unterbrach ihn Baleska herbe. „Je eher ich dieses Schloß mit seinen hochmütigen Besitzern im Rücken habe, desto besser. In einer Stunde sind Sie von meiner Gegenwart befreit. Mein Anwalt wird mich bei der Testaments-Eröffnung vertreten.“

Der junge Graf sah sie erstaunt an.

Sie dachte in diesem Augenblick an das Testament, kein Wort erinnerte an den Verstorbene, welcher ihr so viel geopfert hatte.

„Ich weiß Alles,“ sagte er dumpf. „Mary Cliffard oder besser Wilson, dieses Namens werden Sie sich sicherlich erinnern, hat mir anvertraut . . .“

„Was?“ entgegnete sie trotzig.

Oswald sah sie durchbohrend an. Sie wollte seinen Blick erwidern, aber sie vermochte es nicht.

„Fordern Sie mich nicht heraus. Trügen Sie nicht den Namen meines Vaters und meinen Namen, ich würde Sie und Ihren Mitschuldigen dem Gerichte überantworten. Ich

bin überzeugt, daß Sie sich geschickt zu verteidigen wissen, aber ein gewisses weißes Pulver, dessen Rest sich in meinen Händen befindet, sowie die Aussage des Arztes, würden Sie überführen. Ihre Vergangenheit liegt klar vor mir. Ihr Complice, Röder, hat die Documente, die Alles beweisen, irrtümlich an meinen Vater gesendet. Der unglückliche alte Mann ist diesem Schläge erlegen. Sie sind seine Mörderin!“

Umsonst versuchte sie sich aufrecht zu erhalten. Mit einem dumpfen Aufschrei sank sie in einen Sessel.

„Die Ehre unseres Namens fordert gebieterisch, daß sie denselben ablegen und Deutschland für immer verlassen. Nur unter dieser Bedingung sollen Sie frei ausgehen. Eine Jahresrente wird Ihnen genügende Existenzmittel darbieten. Machen Sie sich keine trügerischen Hoffnungen, das Testament, das ein Notar zu Ihren Gunsten machte ist verbrannt, von meinem Vater verbrannt. Ich bin Herr von Horbig, sowie des ganzen Vermögens unserer Familie, und als solcher werde ich handeln, wie ich es meinem Vater in seiner Todesstunde versprochen habe. So lange Sie unter anderem Namen in Frankreich oder England weilen, werden Sie die Mittel zu einem sorglosen Leben erhalten, im anderen Falle droht Ihnen gerichtliche Verfolgung. Jetzt wählen Sie!“

„Ich bin bereit, Deutschland zu verlassen und nie wieder dahin zurückzukehren,“ stieß sie hervor. „Auch den Namen Horbig werde ich ablegen.“

„Für immer?“ —

„Für immer!“ —

„Dann steht Ihrer Abreise nichts mehr im Wege. Sie können das Schloß verlassen, wenn es Ihnen beliebt. Alles Uebrige werde ich Ihnen durch Ihren Anwalt mitteilen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Klaßige Grobheit. Der Gastwirt auf der vielbesuchten „Schmücke“ in Thüringen, der „alte Joel,“ war seiner Zeit als einer der trefflichsten Wirthe, aber auch als einer der größten Leute bekannt. Sein Ruf als Grobian war so verbreitet, daß manche Reisende besondere Absteher nach der „Schmücke“ machten, um ihn kennen zu lernen. So trat eines Tages ein Engländer bei ihm ein mit den Worten: „Ich wollen kennen lernen den groben Joel.“ — „Das können Sie gleich haben,“ antwortete Joel, packte den Engländer beim Kragen und schmiß ihn zur Thür hinaus. Freudestrahlend kehrte der Engländer zurück und quartierte sich in dem Gasthose ein. Ein andermal sagte ein junges, feines Herrlein zu Joel: „Herr Wirt, es heißt, daß Sie Ihren Gästen so originelle Grobheiten sagen, doch ich merke nichts davon.“ „Ja, wissen's,“ antwortete Joel, „da hätt' ich viel zu thun, wenn ich jedem dummen Jungen eine Grobheit sagen wollte.“

Breitenfürst.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme, die wir während dem langen Krankenlager unserer lieben Tochter

Wilhelmine

in so hohem Maße erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhstätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Parochialvikars sagen auf diesem Wege ihren innigsten Dank.

Die trauernden Eltern:
Christian Heinrich.
Wilhelmine Heinrich, geb. Seiger.
Die Geschwister:
Luise Heinrich, Johannes Heinrich,
Friedrich Heinrich.

Krieger-Verein Welzheim.



Am nächsten Sonntag den 9. Aug. macht der Krieger-Verein einen

Ausflug nach Alsdorf

unter Anschluß der Musik. Diejenigen Kameraden, welche sich nicht zur Theilnahme angemeldet haben, mögen solches längstens Freitag abend beim Schriftführer Blum thun.

Abfahrt präcis 1/2 1 Uhr vom untern Platz des Rathhauses aus.

Der Ausschuh.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:

Voll-Lose gültig für beide Klassen:

1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.

Original-Lose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.

Anteil-Lose für beide Klassen gültig:

1/10 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M.

10/16 29 M., 10/20 23 M., 10/32 14,50 M., 10/40 12 M.

Porto und Liste 1 M. Bestellungen werden nur

berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie Berlin W. S. **Aug. Fuhse, Bautgeschäft, Cöln, Rhein, Friedrichstr. 79** Hohestr. 137.

Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Damen-, Arbeits- und Staubtuchkörbchen

empfehlen billigst

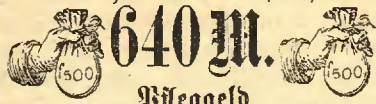
Albert Zweigle.

Brief-Couverts

mit und ohne Druck sind stets zu beziehen durch die **L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Feuer.

Reinhalten bei Alsdorf.



640 M.

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Ausleihen parat. Pfleger **Friedr. Müller.**

Gefunden

in der Nähe vom Sellershof 1 silberne Cylinder Uhr. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe innerhalb 8 Tagen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Finderlohn abholen.

Näheres bei der Redaktion.

Regenschirme,

= nur solides Fabrikat = zu besonders billigen Preisen empfiehlt:



Welzheim.

Beste gedängelte

Sensen

sind wieder angekommen und empfehle ich solche, wie auch

Werksteine, Sicheln &

Gabeln billig

Albert Weller.

Seit 16 Jahren bestens bewährt.

Oberstabsarzt und Phisikus

Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie häufig Originalatteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mark 50 Pfennig. Nur echt mit Schutzmarke. Hauptdepot in Schw.-Gmünd bei Apoth. Müller, Obere Apotheke.

Frachtbriele

Schuld- & Bürgscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei Welzheim.

Gährkolben, Kolben

in Stroh und Weiden eingeflochten,

Einmachgläser,

feinst gereinigten

Weingeist &

Branntweine

zum Ansetzen empfiehlt billigst

Albert Zweigle.

Kaiser's

Pfeffermünzcarmellen

leisten bei jedem franken Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unentbehrlich.

Recht in Pak. à 25 S bei

Geirr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Gutzucker

zum Einmachen von Früchten und Gefäß,

Weingeist, Branntwein,

Liqueure, Einmachessig,

Weinessig,

Einmachgläser,

Glaskolben, Biergläser

Bierflaschen,

alle anderen Gattungen

Gläser & Porzellan

empfehlen billigst

H. Hohly.

Welzheim.

Regenschirme,

Herren-Sonnen-

Schirme,

Kinderschirme,

Spazierstöcke

bei

Albert Zweigle.

Neue



staumreich & staubfrei,

Bettzeugle,

Bettbarchent & Drill,

sowie sämtliche

Aussteuerartikel

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Max Lohss, Welzheim.